© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Zwei Briefe aus Argentinien.

Herr Dr. Jean Valentin, der im Herbst 1893 einem Rufe als Geologe an das Museum in La Plata (Argentinien) gefolgt ist und seit dem 1. April d. J. die Stelle eines Sektionärs für Geologie und Mineralogie am National-Museum in Buenos Aires bekleidet, hat an die Senckenbergische naturforschende Gesellschaft zwei Briefe gelangen lassen, die ihres allgemeinen Interesses wegen hier wiedergegeben sind.

Museo de La Plata, den 6. Februar 1894.

Meine Reise von Hamburg hierher ist, abgesehen von der Unannehmlichkeit, die eine achttägige Quarantäne mit sich bringt, glatt und angenehm verlaufen, wie das auf einer Hauptroute des Weltverkehrs, auf der Schiffe fast aller europäischen Länder konkurrieren, zu erwarten war. Nach kurzem Aufenthalte in der Bundeshauptstadt siedelten wir, meine Frau und ich, nach der nahen Kapitale der Provinz, unserem nunmehrigen Wohnsitze, über.

Auf einer Karte aus dem Anfang der achtziger Jahre sucht man vergeblich nach La Plata und wundert sich darüber, da in neueren Büchern die Einwohnerzahl mit 60—80 000 angegeben wird. Betritt man die Stadt, so weist einen schon der erste Eindruck auf ihre eigentümliche Geschichte hin. Die ganze Anlage, das Verkehrsnetz mit den sich rechtwinkelig schneidenden Straßen und den Diagonalen, die zahlreichen freien Plätze, die vielen öffentlichen Gebäude. Alles erscheint wie aus einem Gusse entstanden; doch der nur teilweise Ausbau des Planes, der beginnende Verfall der noch nicht vollendeten Prachtbauten, das „üppige" Grün auf den Straßen, die auf den freien Plätzen wuchernden hohen Disteln lassen vermuten, daß der ins Auge gefaßten Form der Vorrat des Schmelzflusses nicht entsprach

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

und daß das halbvollendete Werk seinem Untergange ausgesetzt ist.

La Plata wurde, nachdem Buenos Aires 1880 zur Hauptstadt der Republik Argentinien erklärt war, am 19. November 1882 als Hauptstadt der Provinz Buenos Aires gegründet. Kühner Unternehmungsgeist rief 50 km südöstlich von der Hauptstadt Buenos Aires auf einer Stelle, die zuvor ein kleines Eucalyptuswäldchen und eine einsame Estancia getragen hatte, in kürzester Zeit eine Großstadt mit allen ihren Eigenheiten hervor, und sie entwickelte sich sichtlich bis 1889 oder 1890, zu welcher Zeit sie 60 000 Einwohner gehabt haben soll.

Der argentinischen Krisis aber, die mit der Revolution im Jahre 1890 begann, war La Plata nicht gewachsen; rascher noch als das Wachstum zuvor trat jetzt der Rückgang ein, zumal sich auch die Folgen des unnatürlichen Gründungswesens fühlbar machten. Erst die Zukunft wird entscheiden, ob eine Erholung von diesem Schlage möglich sein wird und ob in geordneten Verhältnissen die Stadt mit der nahen mächtigen Rivalin Buenos Aires wird konkurrieren können.

Unter den Schöpfungen, die der Gründung La Platas ihre Enstehung verdanken, ist von hervorragendstem, dauerndem und internationalem Werte das von Dr. Francisco Moreno gegründete und unter seiner Leitung stehende Museum der Provinz. Aus unbedeutenden Anfängen hat Dr. Moreno im Laufe der letzten zehn Jahre das reiche Material angesammelt, das heute besonders für die Paläontologie unschätzbar genannt werden muß.

Einen großen Teil der weiten Räume des Museums füllen die montierten Skelette der Fossilien der Pampasformation, Megatherien, Mylodonten und Glyptodonten, neben zahlreichen Einzelheiten, Schädeln, Gliedmaßen u. s. w. aus denselben Klassen. Es mögen etwa 20 mehr oder weniger ganze Skelette vorhanden sein, wovon jedes einzelne einem Museum großen Wert gäbe.

In dem mineralogisch-geologischen Saale sind Gesteine und Mineralien der Argentinischen Republik, nach Provinzen geordnet, ausgestellt, neben einer petrographischen und mineralogischen Lehrsammlung. Besonderes Gewicht muß eben noch auf Gegenstände von praktischer Bedeutung gelegt werden, um das Interesse des Publikums zu erwärmen. Man findet daher

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

in erster Linie die Erze berücksichtigt. Die Provinz Catamarca ist durch eine Suite hochhaltiger Kupfererze vertreten, desgleichen Rioja, das die reichste Provinz sein soll; aus der Provinz Mendoza sind zahlreiche Stufen von Bleierz und Zinkblende ausgestellt, aus dem Territorium des Chubut, das eben viel von sich reden macht, Goldquarze u. s. w. Eine sehr wichtige Frage für die Republik ist noch immer das Vorhandensein von bauwürdiger Kohle, daher treffen wir unter den ausgestellten Objekten auch die Proben von den verschiedenen Kohlenvorkommnissen. Die Steinkohlenformation ist nachgewiesen bei Retamito in der Provinz San Juan, aber auf bauwürdige Flötze ist man bis jetzt nicht gestoßen. Etwas günstiger liegen die Aussichten für mehrere Vorkommen, die der am ganzen Rand der Cordilleren mächtig entwickelten Rhätformation zugeteilt werden und zu der die reichen Pflanzenfunde von Cacheuta (Provinz Mendoza) gehören.

Noch unbekannt ist das Alter eines in mehr als einer Beziehung merkwürdigen Kohlenvorkommens von San Rafael, südlich von Mendoza. Die Kohle, die ein gutes Feuerungsmaterial liefert, aber wegen kostspieligen Transportes noch nicht in großem Maßstabe gewonnen wird, enthält in ihrer Asche einen hohen Vanadingehalt. Eine Probe, die in der Münze von Buenos Aires analysiert wurde, enthielt 38,22% Vanadinsäureanhydrit. Die Erklärung für dieses seltsame Vorkommen fehlt noch. Bodenbender in Córdoba glaubt nicht, es mit einem Kohlenflötz, sondern mit einem Bitumengang zu thun zu haben; diese Auffassung würde das Vorkommen des Vanadins erklärlicher machen, da es auf Gängen auch an anderen Punkten bekannt ist.

Prächtige Schaustücke des mineralogischen Saales sind zwei große Blöcke eines lichtgrünen, zum Teil durch Eisenoxyd tiefrot geaderten Marmors, der neuerdings infolge der geologischen Untersuchungen von Seiten des Museums in der Provinz San Luis gewonnen wird. Da meines Wissens ein derartiges Gestein sich nirgends sonst im großen findet, so wird der Marmor von San Luis wohl bald auf dem europäischen Markte erscheinen. Freilich ist er infolge des Eisengehaltes nur für Interieurs zu verwenden, doch ist er ebenda äußerst wirkungsvoll.

Nur flüchtig will ich noch die übrigen Sammlungen des Museums erwähnen. Die zoologische Sammlung besitzt unter

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

anderem mehrere besonders große Walfischskelette; in dem Saale für ausgestopfte Tiere sind in erster Reihe einheimische Tiere vertreten.

Die anthropologische Sammlung enthält tausend Schädel und zahlreiche Skelette, fast alle aus Südamerika.

Die ethnographische Sammlung birgt eine große Menge wertvoller Altertümer aus den nördlichen und südlichen Provinzen, deren Studium eine wesentliche Förderung der Geschichte des Landes bilden wird.

Ein Saal des Museums ist, um allen Ansprüchen zu genügen, der Kunst gewidmet.

Hinojo, Provinz Buenos Aires, den 4. Mai 1894.

Ich befinde mich in der Sierra von Tandil, einer jener argentinischen Gebirgsketten, die, durch den Glanz und die Größe ihrer westlichen Schwestern, der Cordilleren, der Anden, in den Schatten gestellt, wissenschaftlich wenig erforscht, für praktische Zwecke des Bergbaues u. s. w. nur von sehr beschränkter Bedeutung sind.

Von Mar del Plata, dem einzigen Seebad der argentinischen Republik, streicht nach Nordwesten eine Reihe von teils isolierten Bergen etwa 300 km weit, in den höchsten Punkten kaum 300 m erreichend. Unweit von dem Orte Olavarria tauchen die letzten, gerundeten Kuppen und die letzten flachen Rücken in der unermeßlichen Ebene unter. Die weiteren nordwärts gelegenen Gebiete der Provinz Buenos Aires gehören diesem Flachland an, über dessen Niveau erst in Córdoba und San Luis beträchtlichere Höhen sich erheben.

Parallel zu dem Tandiler Zug erstreckt sich die Sierra de la Ventana mit ihren bis zu 1000 m aufsteigenden Bergen von Bahia Blanca aus.

Den Sockel der beiden Ketten bildet ein Granit-Gneiß, der wohl eher zu den Gebirgen Uruguays und Südbrasiliens als zu den Anden in Beziehung stehen dürfte. Über ihm lagert eine Sedimentformation, deren Alter bis jetzt, bei völligem Mangel an Fossilien, nicht bestimmt werden konnte. Zu ihren Schichtgliedern gehört ein Quarzit, die steile Mauerkrone vieler Hügel, der eine auffallende petrographische Ähnlichkeit mit dem Taunus-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

quarzit besitzt. Über ihm lagert in den westlichen Ausläufern der Sierra von Tandil eine Kalkformation, die nächste Kalkquelle für die Bedürfnisse der Metropole der Provinz. Es handelt sich um einen splitterigen, grauen, sehr dichten Kalk, der in 10 bis 20 cm dicke Platten spaltet und sowohl zur Pflasterung als zur Herstellung von gebranntem Kalk Verwendung findet.

Augenblicklich besuche ich die größten dieser Kalkbrüche, die von zwei Deutschen, den Gebrüdern Aust, betrieben werden, und erhielt durch die Freundlichkeit dieser Herren manchen wertvollen Aufschluß über die mich beschäftigenden Fragen. Daß man sonst im allgemeinen wenig Verständnis der Bewohner für wissenschaftliche Fragen trifft, werde ich kaum zu betonen brauchen. Das ganze Land — ich spreche von der Provinz — ist in Estancias eingeteilt, die von 10 — 20 qkm bis zu der Größe deutscher Fürstentümer reichen. Viehwirtschaft ist das erste Interesse; der Ackerbau soll infolge von mancherlei Mißerfolgen schon wieder im Rückgang sein. Verhandlungen von An- und Verkäufen von Rindvieh, Schafen und Pferden, Futter- und Wassersorgen absorbieren die geistige Kraft der im Umgang mit ihren rohen Hirten und Bauern wenig profitierenden Verwalter und Herren. Man muß sich wundern, in welcher äußersten Entbehrung mancher leicht zu erringenden Genüsse viele dieser Leute leben, daß z. B. der Gutsherr, der zum Besuch kommt aus der Stadt auf seine Estancia, auf der Tausende von Stücken Rindvieh weiden, daß er sich aus der Stadt die Butter mitbringt, daß trotz des Überflusses an Fleisch kein für europäische Zähne genießbarer Bissen Fleisch auf den Tisch kommt, daß man sich tagaus, tagein zweimal dazu bequemt, hartes gekochtes und hartes am Spieß gebratenes Fleisch, den sogenannten Asado, zu essen.

Beim Bereisen des Landes ist man in erster Linie auf die Estancias angewiesen, und man wird auch in der Regel zuvorkommend und gastfreundlich aufgenommen. Den Verhältnissen des Landes entsprechend gestaltet sich die Arbeit. Die einzelnen, den Geologen interessierenden Punkte liegen durch weite Flachlandstrecken getrennt auseinander. In diesen bringen vielleicht die tiefwühlenden Biscachas einmal einen Stein an die Oberfläche, oder ein Bach gewährt an seinen senkrechten Ufern einen Blick in die mächtige Lehmdecke der Pampas-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

formation; aber im allgemeinen gilt es rasch die Ebene zu überwinden und die Berge zu erreichen. Pferde stehen überall und immer zur Verfügung. Erlaubt es das Terrain, so fährt man in einem leichten Wagen, sonst schwingt man sich auf den Sattel und giebt mit Peitsche und Füssen dem Gaul das Zeichen zum Galopp, jenem matten Galopp, der hier zu Lande auch dem müdesten Klepper zugemutet wird. Einen Mann, der die Gegend kennt, muß man mit sich führen; denn nur selten kann, trotz der ebenen Fläche, in gerader Linie auf das Ziel losgesteuert werden. Tausende und aber Tausende von Drahtzäunen überspannen in NW—SO- und in NO—SW-Richtung das Camp, teils Grenzen der einzelnen Besitzungen, teils innere Abteilungen bildend. Den Mitteln, die die geübten Reiter der Ebene anwenden, um auch ohne Thür und Thor sich den Durchgang zu verschaffen, begegnet man mit Stacheldraht in energischer Weise, sowie mit hohen Geldstrafen. Der Kenner der Gegend führt uns dagegen über Wege und durch Passagen zum Ziel.

Bis jetzt waren meine Arbeiten hier von dem angenehmsten Wetter begünstigt. Dieser Herbst ist wie der vergangene Sommer ausnahmsweise regenarm, die Temperatur sinkt nachts auf 3 bis 4° C. über Null, tagsüber aber bereitet die helle Sonne rasch eine ersprießliche Wärme. Wind weht häufig und stark, in den letzten Tagen hatten wir mehrfach morgens Nebel. Ich gedenke die Sierra von hier nach Südwest zu verfolgen und von Tandil nach La Plata zurückzukehren.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Bericht über die Senckenbergische naturforschende Gesellschaft

Jahr/Year: 1895

Band/Volume: 1895

Autor(en)/Author(s): Valentin Jean

Artikel/Article: Zwei Briefe aus Argentinien. 75-80